



Das neue Jerusalem, Bild aus dem Wandteppich „Zyklus der Apokalypse“ von Angers (1373-1382)

Unterpfand, Vorgeschmack und Vorwegnahme der künftigen Herrlichkeit

Von P. Bernward Deneke FSSP

Ein Gespräch über den Empfang der heiligen Kommunion auf Erden und die beseligende Anschauung Gottes im Himmel

F: Herr Pater, darf ich Ihnen als Theologen und Priester eine Frage stellen?

A: Aber selbstverständlich! Ich hoffe, sie beantworten zu können.

F: Ich muß dazu ein wenig ausholen: Wenn ich die schönen Kommuniongebete im Anhang meines Meßbuchs bete, fällt mir immer wieder auf, daß in ihnen eine Verbindung zwischen dem Altarssakrament und der himmlischen Seligkeit hergestellt wird. In dem vom hl. Thomas von Aquin verfaßten Vorbereitungsgebet heißt es: „O liebeichster Vater, laß mich Deinen geliebten Sohn, den ich jetzt auf diesem Lebenswege

verhüllt empfangen will, dereinst mit unverhülltem Angesicht ewig schauen.“ Und im Gebet nach der Kommunion: „Ich bitte Dich auch: Führe mich Sünder in Deiner Huld zu jenem unaussprechlichen Gastmahl, wo Du mit Deinem Sohne und dem Heiligen Geist Deinen Heiligen das wahre Licht bist, sowie volles Genügen, ewige Freude, vollendetes Glück und vollkommene Seligkeit.“

A: Das sind sehr wertvolle Gebete. Es lohnt sich, sie auswendig zu lernen und ihre Grundgedanken ins eigene persönliche Gebet zu übernehmen.

F: Nicht zu vergessen das *Adoro te devote*, das sich ebenfalls unter den Kommuniongebeten befindet. In der Nachdichtung von Friedrich Wolters endet der Hymnus mit den Worten: „Jesus,



Hl. Thomas v. Aquin komponiert Texte für das Fronleichnamfest (1263/64)



Die Israeliten sammeln Manna in der Wüste von James Tissot (um 1900) Jüdisches Museum (New York)

den verhüllt nur jetzt mein Auge sieht,
Wann geschieht, wonach mich all mein
Sehnen zieht:/ Daß ich unverhüllt Dir
schau ins Angesicht/ Und im Schauen
selig bin in Deinem Licht.“ Wieder blickt
der hl. Thomas über das Sakrament
der Eucharistie hinaus bis zur himmli-
schen Seligkeit.

A: Ja, und dieser Ausblick ist ihm auch
sehr wichtig. Ihm liegt viel daran zu
zeigen, wie sich im Sakrament ver-
schiedene Dimensionen der Zeit ver-
dichten.

F: Das heißt?

A: Thomas betrachtet nicht nur das,
was gerade geschieht, nämlich daß
unter der Gestalt des Brotes der wahre
Leib Jesu Christi genossen wird. Er er-
kennt hier vielmehr einen Spannung-
sbogen, der von der fernen Vergangen-
heit bis in die Zukunft, die Vollendung,
reicht.

F: Können Sie das bitte näher erklären?

A: Gerne. Beim Empfang der heiligen
Kommunion schauen wir zunächst
auf das Leben und Wirken Jesu Christi
zurück, vor allem natürlich auf Seine
Hingabe im Abendmahlsaal und am
Kreuz. Übrigens reicht der Blick noch
viel weiter bis zu den vielfältigen alt-
testamentlichen Vorbildern, in denen
sich das Künftige bereits andeutete;
denken Sie nur an das Paschalamm, an

das Manna in der Wüste, das Wasser
aus dem Felsen, das kräftigende Brot
des Elias und vieles andere mehr.

F: Dazu haben die Kirchenväter vieles
geschrieben, was heutzutage wohl
selten gelesen wird und so in Verges-
senheit fällt.

A: Leider. Das war also der Blick in die
Vergangenheit. Sodann richtet er sich
in die Gegenwart, also zu dem verborgenen
Geschehen hier und jetzt: Wer
das Sakrament empfängt, wird inner-
lich mit Gnade erfüllt. Und schließlich
gibt es die Blickrichtung in die Zu-
kunft, wie sie uns ja im Gebet des hl.
Thomas von Aquin begegnet.

F: Die ewige Seligkeit.

A: Ja. Übrigens hat der hl. Thomas die
Dimensionen an prominenter Stel-
le zusammengefaßt. Seine herrliche
Magnificat-Antiphon zum Fronleich-
namsfest lautet: „O sacrum convivi-
um – O heiliges Gastmahl, in welchem
Christus genossen, das Andenken Seines
Leidens erneuert, die Seele mit Gnade
erfüllt und uns ein Unterpfand der künf-
tigen Herrlichkeit geschenkt wird.“

F: Das ist eine gute Zusammenfas-
sung. Und darauf bezieht sich auch
meine eigentliche Frage.

A: Welche Frage nämlich?

F: In allen diesen Texten wird die heili-
ge Kommunion von der Seligkeit des
Himmels unterschieden. Wie sie ge-
rade zitierten, spricht der hl. Thomas
vom „Unterpfand der künftigen Herr-
lichkeit“, also von etwas Vorläufigem.

A: So ist es ja auch. Die Sakramente
sind heilswirksame Zeichen auf unse-
rem Weg durch diese Welt. In der künf-
tigen Welt gibt es sie nicht mehr. Dann

fallen die Schleier, und wir schauen die
Wirklichkeit selbst.

F: Daran zweifle ich nicht. Bei den an-
deren Sakramenten von der Taufe bis
zur Krankensalbung kann ich auch
ohne weiteres nachvollziehen, daß sie
nur vorläufig sind. Aber die Euchari-
stie scheint mir doch eine Ausnahme
zu sein. Hier wird uns ja nicht nur eine
Gnadenwirkung mitgeteilt, sondern
der Urheber aller Gnade selbst kommt
zu uns.

A: Das ist einer der Gründe, weshalb
der hl. Thomas das Altarsakrament als
das höchste und erhabenste aller Sa-
kramente bezeichnet. Aber wo genau
liegt das Problem?

F: Ich tue mich schwer mit dem Ge-



Himmliches Jerusalem Miniatur aus dem
Manuskript Liber Floridus Universitätsbibliothek
Gent



Landauer Altar: Anbetung der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Albrecht Dürer (1511)

danken, die Seligkeit des Himmels sei etwas Größeres als die heilige Kommunion.

A: Das ist sehr leicht zu erklären: Im Sakrament ist Jesus Christus für uns verborgen und verhüllt, im Jenseits hingegen schauen wir Ihn unverhüllt, „von Angesicht zu Angesicht“, „so wie wir selbst erkannt sind“. Das schreibt der heilige Paulus im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefs¹.

F: Subjektiv mag es ein Fortschritt sein, dem Herrn nicht mehr in verhüllter Gestalt zu begegnen. Doch bietet Er sich uns in der Eucharistie nicht vollständig als Speise dar? Nehmen wir Ihn nicht

mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut in uns auf?

A: Ja. Und deshalb scheint es wohl auf den ersten Blick so zu sein, daß sich der Empfang der heiligen Kommunion eigentlich nicht überbieten läßt. Mehr als die Vereinigung mit Gott ist nun einmal nicht denkbar.

F: Genau das ist der springende Punkt: Wie kann die Verbindung mit Jesus Christus durch die Schau seiner Herrlichkeit noch enger und tiefer sein als in der Vereinigung mit Ihm in der Kommunion?

A: Da trägt das Empfinden. Die Sakramente sind Vorbereitung auf den Himmel. Der hl. Thomas spricht, wie gesagt, vom *pignus futurae gloriae*, vom „Unterpfand der künftigen Herrlichkeit“. Ein Pfand ist stets geringer als das, wofür es uns Sicherheit geben soll.

F: Das schon. Aber ist denn dieser Ausdruck „Unterpfand“ für das Altarssakrament auch wirklich angemessen? Wenn wir Christus selbst verzehren, handelt es sich dann nur um ein Unterpfand und nicht um die Sache selbst? Überhaupt ist es doch mehr, etwas zu essen, als es bloß anzuschauen. Erlauben Sie mir den banalen Vergleich: Einen Kuchen anzusehen ist weniger, als ihn zu verspeisen. Das gilt selbst dann, wenn ich beim Verzehr nichts schmecke, denn ich habe ihn immerhin in meinen Körper aufgenommen. Die Dualität zwischen dem Kuchen und mir wird dadurch aufgehoben. Und geschieht nicht Ähnliches bei der heiligen Kommunion? Da schaue ich den Herrn nicht nur an (wie etwa bei der eucharistischen Anbetung), vielmehr findet eine leibliche und seelische Vereinigung statt, die ganzheitlicher, umfassender und somit vollkommener gar nicht sein könnte.

A: Sie haben auf jeden Fall etwas Richtiges erkannt: Das Altarsakrament ist, anders als andere Sakramente, nicht nur eine Vorbereitung auf das ewige Leben, sondern bereits dessen Vorgeschmack und Vorwegnahme hier auf Erden. Wenn man allerdings einen Vergleich mit der himmlischen Anschauung anstellt, dann ist es wichtig, vor allem zwei Sachverhalte genauer zu klären.

F: Und die wären?

A: Einerseits, was bei der sakramentalen Kommunion geschieht, andererseits, was unter der jenseitigen Schau zu verstehen ist. Ihre Gegenüberstellung: hier ein reales Essen, dort ein bloßes Anschauen, geht in der irdischen Perspektive zuungunsten des

¹ Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. (1 Kor 13, 12)

*Wir nehmen Nahrung zu uns, um zu leben.
In der Vollendung aber werden wir ganz aus Gott leben.
Somit ist die Erkenntnis Gottes
der Quell unseres ewigen Lebens.*

Anschauens aus. Anders verhält es sich, wenn wir die Kommunion und Anschauung Gottes nicht in demselben Sinne als Essen und Anschauen auffassen, wie wir beides im diesseitigen Leben kennen.

F: Wir verspeisen also Jesus Christus nicht? Er hat doch gesagt: „*Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt...*“

A: Richtig. Aber nach diesen Worten seiner eucharistischen Rede zu Kapharnaum sagt der Herr auch, als einige darüber murren: „*Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch (allein) nützt nichts*“ – nachzulesen im 6. Kapitel des Johannesevangeliums². Das ist wie eine feine Korrektur, so als wollte Er von vornherein jenes grobsinnliche Verständnis vom Essen Seines Leibes abwehren, das man später manchmal als „Kapharnaitismus“ oder sogar als „eucharistischen Kannibalismus“ bezeichnet hat. Im hochheiligen Sakrament empfangen wir den Leib Christi, ja Ihn selbst, doch empfangen wir Ihn auf eine geistige, über das Körperliche und Sinnliche erhabene Weise.

F: Das bedeutet: Das Essen ist hier nicht genau so gemeint wie bei sonstiger Speise.

A: So ist es. Jesus Christus geht in uns ein, mehr aber noch: Er nimmt uns tiefer in die Gemeinschaft mit sich - und übrigens auch mit Seiner Kirche - auf.

² *Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, daß seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. (Joh 6, 60-63)*

Dadurch vermehrt der Herr in unserer Seele die gnadenhafte Teilhabe an Seiner Natur. Das ist das Ziel der heiligen Kommunion. Während die sakramentale Gestalt sich auflöst, bleibt die Wirkung ihres Empfangs, die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, bestehen. So hebt es ja auch die Antiphon *O sacrum convivium* hervor: „Die Seele wird mit Gnade erfüllt.“

F: Somit wäre der Akt des Verspeisens im Fall der Kommunion sozusagen weniger als bei normaler Nahrung?

A: Jedenfalls wird Jesus hierbei nicht wie sonstige Speise verzehrt und zerstört, und es wird auch nicht die Dualität zwischen Ihm und dem Empfänger des Sakraments aufgehoben. Er kommt in der Brotsgestalt zu uns, um uns etwas von sich mitzuteilen und uns so stärker mit sich zu verbinden.

F: Und auch die Anschauung im Himmel, so sagten Sie, dürfen wir uns nicht nach irdischem Vorbild denken? Es ist also kein guter Vergleich, jemandem zu erklären: „So wie man schon in dieser Welt vom Anblick der Schönheit eines Naturschauspiels oder eines großartigen Kunstwerks vollkommen fasziniert und absorbiert sein kann, so wird das noch unendlich viel mehr der Fall sein, wenn man Gott von Angesicht zu Angesicht sieht“?

A: Doch, das ist ein passender Vergleich. Wie jeder Vergleich hinkt aber auch er, und zwar darin, daß die glückselige Anschauung eben doch von einer ganz anderen Art als jedes noch so ergriffene Betrachten auf Erden ist. Während man bei der heiligen Kommunion geneigt ist, aus dem Essen zu viele Folgerungen zu ziehen, besteht bei der Anschauung Gottes die Ten-



Himmliches Jerusalem - Thron Gottes (Herz-Jesu-Kirche Innsbruck, Foto: A. Prock)

denz, sie sich zu gering zu denken. Deshalb hört man auch zuweilen Leute sagen, im Himmel müsse es wohl schrecklich langweilig sein: Immer nur schauen, schauen, schauen...

F: Ich verstehe: Diese Schau muß man sich viel höher und umfassender denken als jedes Sehen mit den Augen unseres Leibes.

A: Und auch höher und umfassender als jedes Schauen mit den Augen unseres Geistes. Bei der heiligen Kommunion empfangen wir ein sichtbares Zeichen für die unsichtbare Realität, die darin verborgen ist. Weil die übernatürliche Wirklichkeit über unsere Fassungskraft hinausgeht, paßt Gott sich in Seiner Weisheit unserer Begrenztheit an. Wir sind auf Erden nun einmal an unsere Sinne gebunden. Im Himmel aber wird es anders sein: Dort weicht das äußere, vorübergehende Zeichen, und durch das *lumen gloriae*, das Licht der Herrlichkeit, von dem die Theologen sprechen, werden wir

fähig, Ihn, den dreifaltigen Gott, so zu schauen, wie Er an sich und in sich ist. Der Ausdruck „von Angesicht zu Angesicht“ sagt das großartig aus.

F: Also ein gegenseitiges Erkennen?

A: Ja. Und wenn schon, wie der hl. Thomas sagt, von jedem Erkenntnisakt gilt, daß unsere Seele in gewisser Weise das wird, was sie erkennt, dann ist das bei der *visio beatifica*, der beseligenden Anschauung, in höchstem Maße der Fall. Erkenntnis ist Vereinigung und Gleichgestaltung mit dem Erkannten.

F: Das erinnert mich daran, daß die Heilige Schrift von der innigsten Verbindung von Mann und Frau als von einem „Erkennen“ spricht.

A: Ja, das ist von ähnlicher Bedeutung. Dabei muß man freilich bei der Anschauung Gottes alle leiblichen oder gar geschlechtlichen Vorstellungen hinter sich lassen. Jedes noch so tiefe und vereinigende Erkennen auf Erden ist doch nur ein fernes Abbild der unendlich hohen und reinen Vereinigung mit Gott.

F: Trifft das auch auf das Essen zu? Es ist doch auffällig, daß die himmlische



Himmliches Jerusalem, Deckengemälde in der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg in Jerusalem

Seligkeit in der Heiligen Schrift als Gastmahl beschrieben wird.

A: Wenn man es richtig bedenkt, paßt dieses Bild sehr gut zur Anschauung Gottes. Wir nehmen ja Nahrung zu uns, um zu leben. In der Vollendung aber werden wir ganz aus Gott leben. Somit ist die Erkenntnis Gottes der Quell unseres ewigen Lebens.

F: Das leuchtet ein. Und was die Gleichgestaltung betrifft: Schreibt nicht auch der heilige Johannes, daß wir Ihm im Himmel gleich sein werden, gerade deshalb, weil wir Ihn sehen, wie Er ist?

A: Ja, genau: Das steht im 1. Johannesbrief³ und ist eine der wichtigsten Stellen zu unserem Thema! Wenn wir in diesem Leben etwas Schönes betrachten, so wird in erster Linie unsere Seele von dem Objekt berührt. Über die Seele dann aber auch der Leib. Denken Sie an eine Mutter, die beim Anblick ihres lächelnden Säuglings auch äußerlich wie verzaubert ist. Ähnlich wird die

3 „Wir wissen, daß wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1 Joh 3,2)

Anschauung Gottes über die Seele auch auf unseren verklärten Leib übergreifen, und so geschieht eine Vergöttlichung des Menschen in seiner leiblich-seelischen Gesamtheit. Das aber geschieht beim Kommunionempfang wohl nur in seltensten Fällen und dabei auch nur vorübergehend.

F: Gut. Ich denke, jetzt habe ich verstanden, warum die Eucharistie ein Unterpfand, ein Vorgeschmack und eine Vorwegnahme der seligen Anschauung, aber eben doch weniger als diese ist. Obwohl sich der Herr uns in ihr wahrhaft und wirklich schenkt, geschieht es noch im Zeichen verhüllt und nur vorübergehend. Im Himmel aber schauen wir Ihn voller Liebe für immer und ewig so, wie Er ist, und das wird unser vollkommenes Glück und unsere vollständige Verklärung sein.

A: Genau! Deshalb wollen wir uns nach Kräften bemühen, dieses Unterpfand der künftigen Herrlichkeit in der rechten Haltung zu empfangen, denn darin liegt die beste Vorbereitung auf die ewige Glückseligkeit.

F: Herzlichen Dank für diese Erklärung.



Himmliches Gastmahl, Verkündigungskathedrale, Rußland (1580)



Tanz im Himmel, von Fra Angelico (1425–1430), St. Markus, Florenz

**Missale 1962: Letzte Bitten
vor dem Empfang der Heiligen Kommunion:**

*Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes:
dem Willen des Vaters gehorsam,
hast Du unter Mitwirkung des Heiligen Geistes
durch Deinen Tod der Welt das Leben geschenkt:
erlöse mich durch dieses Dein hochheiliges Fleisch und Blut
von all meinen Sünden und von jeglichem Übel.
Gib, daß ich Deinen Geboten allzeit treu bleibe,
und laß nicht zu,
daß ich mich jemals von Dir trenne:
der Du mit Gott dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und herrschest,
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*

*Der Genuß Deines Leibes, Herr Jesus Christus,
den ich Unwürdiger zu empfangen wage,
gereiche mir nicht zum Gericht und zur Verdammnis,
sondern durch Deine Güte
zum Schutz für Leib und Seele
und zu meiner Heilung:
der Du lebst und herrschest
mit Gott dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes,
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*

Kommuniongebete des hl. Thomas von Aquin

Vor dem Empfang der Heiligen Kommunion:

*Allmächtiger ewiger Gott, siehe ich komme
zum Sakrament Deines eingeborenen Sohnes,
unseres Herrn Jesus Christus.*

*Ich komme wie ein Kranker zum Arzt des Lebens,
wie ein Unreiner zum Quell der Barmherzigkeit,
wie ein Blinder zum Licht der ewigen Klarheit,
wie ein Armer und Bedürftiger
zum Herrn des Himmels und der Erde.*

Ich bitte Dich also

im Vertrauen auf Deine überreiche Güte:

*heile gnädig meine Krankheit,
wasche ab meine Unreinheit,
erleuchte meine Blindheit,
bereichere meine Armut und
bekleide meine Nacktheit,
damit ich das Brot der Engel,
den König der Könige und
den Herrn der Herrscher
mit so großer Ehrfurcht und Demut,
mit so tiefer Zerknirschung und Andacht,
mit so reinem und gläubigem Herzen,
mit solcher Gesinnung und Meinung genieße,
wie es dem Heil meiner Seele nützlich ist.*

Ich bitte, verleihe mir,

*daß ich nicht nur äußerlich das Sakrament
des Leibes und Blutes des Herrn empfangen,
sondern auch innerlich dessen Wesen und Kraft.*

O mildreichster Gott,

*lass mich den Leib Deines eingeborenen Sohnes,
unseres Herrn Jesus Christus,
den Er aus Maria der Jungfrau angenommen hat,*

*so empfangen, daß ich verdiene,
Seinem mystischen Leibe einverleibt
und dessen Gliedern beigezählt zu werden.*

*O liebevollster Vater, laß mich Deinen geliebten Sohn,
den ich jetzt auf diesem Lebensweg verhüllt empfangen
will,*

*dereinst mit unverhülltem Angesicht ewig schauen,
der als Gott mit Dir*

in der Einheit des Heiligen Geistes

lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

*O heiliges Gastmahl, wo Christus die Speise!
O Gedächtnisfeier Seines Todes,
Gnadenfülle der Seele,
unser Unterpfang einstiger Glorie!*

Nach dem Empfang der Heiligen Kommunion:

*O wie milde ist Dein Geist, o Herr!
Zum Erweise Deiner innigen Liebe gegen Deine Kinder
schenkest Du das süße Himmelsbrot
und erfüllst die Hungernden mit Gütern;
die stolzen Satten aber läßt Du leer ausgehen.
O heiliges Gastmahl, wo Christus die Speise!
O Gedächtnisfeier Seines Todes,
Gnadenfülle der Seele,
unser Unterpfang einstiger Glorie!*

...

*Ich bitte Dich auch:
führe mich Sünder in Deiner Huld
zu jenem unaussprechlichen Gastmahl,
wo Du mit Deinem Sohne
und dem Heiligen Geiste
Deinen Heiligen das wahre Licht bist,
sowie volles Genügen,
ewige Freude,
vollendetes Glück und
vollkommene Seligkeit.
Durch Ihn, Christus, unsern Herrn. Amen*

In der Ostkirche gibt es Gebete im gleichen Sinn:

*Ich glaube, Herr, und bekenne,
daß Du in Wahrheit Christus,
der Sohn des lebendigen Gottes, bist,
der in die Welt gekommen ist, die Sünder zu retten,
von denen ich selbst der Erste bin.
Ich glaube auch,
daß dies wirklich Dein makelloser Leib
und dies (im Kelch) wirklich Dein kostbares Blut ist.
Darum bitte ich Dich: Erbarme Dich meiner und
vergib mir meine Verfehlungen,
die ich absichtlich oder unabsichtlich,
in Worten oder Taten,
bewußt oder unbewußt begangen habe;
und mache mich würdig, ohne Verdammnis
an Deinen allerreinsten Geheimnissen teilzunehmen
zur Vergebung der Sünden und zu ewigem Leben.
Amen.*



Himmliches Jerusalem

*An Deinem geheimnisvollen Abendmahl
laß mich heute teilnehmen, Sohn Gottes;
Deinen Feinden will ich das Geheimnis nicht verraten,
Dir auch nicht einen Kuß geben,
wie Judas, sondern wie der Schächer
bekenne ich mich zu Dir:
Gedenke meiner, Herr, in Deinem Reich.*

*Die Teilnahme an Deinen heiligen Geheimnissen
gereiche mir nicht zum Gericht oder zur Verdammnis,
sondern zur Heilung der Seele und des Leibes. Amen.*

Quelle:

Erzpriester Alexej Malcew:

Die Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos (ISBN 3-909103-06-5) mit den Approbationen:

+Serafim, Vikarbischof des west-europäischen Exarchats, Patriarchat Moskau vom 25. April 1989.

+Damaskinos, Metropolit des ökumenischen Patriarchats in der Schweiz, 2. November 1989.